

„Engelsgleiche“ Stimme

SONDERKONZERT Star-Sopranistin Julia Lezhneva singt im Reitstadel.

VON UWE MITSCHING

NEUMARKT - Zugegeben: Als Julia Lezhneva kürzlich beim Festival „Bayreuth Baroque“ in der Händel-Oper „Flavio“ die Hauptrolle der Emilia sang, war das eine Offenbarung höchster barocker Gesangskunst. Die russische Sopranistin hatte auch bei den „Neumarkter Konzertfreunden“ schon gastiert (Pergolesi zusammen mit Philippe Jaroussky), aber inzwischen ist sie aus der zweiten Linie der Star-Sopranistinnen ganz nach vorn gerückt, und sie kommt jetzt zurück in den Reitstadel zu einem Abend mit „Liedgeschichten“: am Sonntag, 15. Oktober, um 18.30 Uhr, zu einem Sonderkonzert und für die Abonnenten A. Und auch hier wird sie Händel singen, dazu Vivaldi in einem Arienteil, dann wird aus dem Arien- ein Liederabend: Schumann, Rossini.

Aber zunächst einmal die wichtigsten Daten einer fulminanten Karriere: Deren Dreh- und Angelpunkt war für die auf der russischen Halbinsel Sachalin geborenen Tochter eines Geophysiker-Ehepaars ihr Debüt 2015 in München: vorher sensationelle Erfolge schon in Brüssel an der Oper oder beim Rossini-Festival in Pesaro (zusammen mit Juan Diego Florez), erste preisgekrönte CDs mit Alter Musik, mit dem Counter Jaroussky und unter dem Dirigenten Diego Fasolis.

Schnell bekam Julia Lezhneva die führenden Musikpreise Europas, und die FAZ verglich diesen Aufstieg mit der Karriere von Cecilia Bartoli. „Engelsgleich“ sei ihre Stimme und so virtuos wie die der barocken Kastraten (so jedenfalls Leopold Mozart). Bald waren die Salzburger Mozartwoche, die Salzburger Festspiele, die Dirigenten Marc Minkowski oder Ivor Bolton die Referenzen dieser Jahre, und schnell wurden von ihrem Anfang an die Bayreuther Barockfestspiele auf sie aufmerksam. Dort versammelt sich seither jeden September die Elite des virtuoseren Barockgesangs und der höchsten Töne.

Aber jetzt geht die Lezhneva mit ihren Neumarkter „Liedgeschichten“ noch einen Schritt weiter: über Haydn hinaus bis hin zu Gustav Mahler hatte sie sich schon gewagt, von



Sopranistin Julia Lezhneva - hier mit Countertenor Philippe Jaroussky - gibt am Sonntag ein Sonderkonzert im Reitstadel.

der barocken Arien- zur romantischen Liedkunst. Und das wird jetzt die eigentliche Überraschung dieses Reitstadel-Abends sein: Wie singt die barocke Engelsstimme, die bisher bei Bach, Vivaldi oder Händel Triumphe feierte, einen Schumann-Liederkreis (op. 39)?

Die Domäne viriler Baritonstimmen jetzt in dieser Symbiose des Romantik-Komponisten Robert Schumann mit dem Inbegriff des spätromantischen Dichters Joseph von Eichendorff. Zwölf Gesänge ohne deutlichen Handlungsablauf (wie bei Schubert) sind das, pure Lyrik zwischen Wehmut und Sehnsucht – einer der ganz großen Höhepunkte romantischer Liedkunst nach den Schubert-Zyklen – bis hin zum glückseligen Erlebnis von „Frühlingnacht“ als strahlendem Finale.

Was man Julia Lezhneva auf Anhieb zutraut, das sind die Lieder der „Regata veneziana“ von Gioacchino Rossini. Da hatte der berühmte Komponist 1835 schon mit seinen Buffo- und Seria-Opern aufgehört und sich in Paris dem angenehmen Leben hingegeben, da hat er nur noch Lieder komponiert. Die Stars der Pariser Oper haben sie, oft im privaten Cercle gesungen, König Louis Philippe hat ihnen applaudiert und Rossini hat damit den volkstümlichen Melodien seiner italienischen

Heimat gehuldigt, eben auch mit dem venezianischen Kolorit seiner Gondellieder: ein exquisites Vergnügen aus der Feder des „Barbier von Sevilla“-Komponisten, das Nachempfinden einer Gondelfahrt über den Canale Grande oder die Brenta-Villen entlang. Montserrat Caballé, Renata Tebaldi, Cecilia Bartoli haben diese Lieder mustergültig interpretiert, die Lezhneva präsentiert sie schon auf Youtube, hier mit der Klavierbegleitung von Mikhail Shekhtman.

Der erste Teil des Abends ist Händel und Vivaldi gewidmet, die Lezhneva singt auch in Neumarkt die barocken Triumphe ihrer Karriere: geistliche Musik, die wunderbare Arie der Zauberin Morgana aus „Alcina“, eine Arie der Asteria aus „Bajazet“ von Vivaldi, einer Oper, die manchmal auch unter dem Titel „Tamerlano“ gegeben wird und vor einigen Jahren an der Nürnberger Oper zu sehen war. „Diamantenstimme“ nennen die „Konzertfreunde“ die Gesangskunst der Lezhneva – und die wird begleitet vom katalanischen Pianisten Dani Espasa von der Madrider Musikhochschule Reina Sofia – der Mann für die Alte Musik auf der Iberischen Halbinsel.

INFO

Restkarten an der Abendkasse ab 17.30 Uhr und unter Tel. (09181) 299622.